

Eröffnet wurden die Gleichnisse vom Himmelreich mit dem Bild des Sämanns, der das Saatgut auf alle Teile seines Landes streut. Man könnte wahrlich sagen: In jeden Winkel der Erde, auch entlang der Straße und zwischen Steine und Dornen. Jene Letzteren hat Jesus wahrhaftig dort gefunden, wo er sie am wenigsten erwartete: In seinem Volk, in der Gleichgültigkeit einiger Städte und der Feindseligkeit der Pharisäer. Gemäß heutigem Evangelium befindet er sich in fremdem Land auf dem Wege. Aber gerade hier stellen ihn Zuwendung und Hilferuf einer heidnischen Frau auf die Probe, welche sich – paradox – mit der hebräischen Anrede „Sohn Davids“, das heißt „Messias“, an ihn wendet. Auf seine Reaktion, dass er nur den Glauben der Hebräer stärke mit Nahrung, welche diese von Gott erhielten, weil sie seine Kinder seien, antwortet die Frau mit Demut und Vertrauen: Der Demut derer, die weiß, (noch) nicht Teil der Gemeinschaft der Kinder Gottes zu sein; dem Vertrauen jener, die weiß, dennoch einen Platz im Reich Gottes zu haben, indem sie sich auf den Glauben an den Messias stützt, der dessen Hauptperson ist. Jesus bestätigt und bezeichnet ihren Glauben als „großen Glauben“, im Unterschied zu jener „Kleingläubigkeit“, die er zuweilen sogar bei seinen Aposteln feststellte.



Nächtliches Gebet junger Leute am Strand von Praja a Mare.
(<https://www.facebook.com/ParrocchiaSMariaDellaGrottaPrajaAMare?fref=ts>).

GEBET

«Ein Licht erstrahlte über jenen, die in der Finsternis saßen und im Schatten des Todes», so stand es geschrieben, und auch deswegen bist Du gekommen, Jesus: Für die Heiden von damals in Tyros und Sidon, Namen, die wir in der Schule von Kindesbeinen gelernt, wenn auch aus altsprachlichen Schriften von Heiden.

Aber um die Wahrheit zu sagen, wüsste ich heute nicht, ob sie heidnischer waren, oder ob wir es sind, die wir Deiner nur bei den großen Festen gedenken, wenn zu glauben leichter ist, weil alle einen „großen Glauben“ zu haben scheinen...

Und dennoch, wenn schon sie, die Heiden, nicht nur die Krümel, sondern das Brot der Kinder Gottes haben essen dürfen, werde Du es nicht leid, wenn auch wir um ein wenig Seelenfrieden bitten, da doch die Jüngeren, wenigstens sie, die in einem Boot auf trockenem Land sitzen, noch so viel Hunger haben, vor allem aber so großen Durst nach Dir empfinden. Amen (GMazzillo/17/08/14)

Jesaja (56,1.6-7) So spricht der Herr: «Wahrt das Recht und sorgt für Gerechtigkeit; denn bald kommt von mir das Heil, meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren. Die Fremden, die sich dem Herrn angeschlossen haben, die ihm dienen und seinen Namen lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen, die an meinem Bund fest halten, sie bringe ich zu meinem heiligen Berg und erfülle sie in meinem Bethaus mit Freude. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer finden Gefallen auf meinem Altar, denn mein Haus wird ein Haus des Gebets für alle Völker genannt».

Matthäus (15,21-28) Von dort zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaänäische Frau aus jener Gegend zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Befrei sie (von ihrer Sorge), denn sie schreit hinter uns her. Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: «Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen». Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.